

Zeitschrift: Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift

Herausgeber: Bauen + Wohnen

Band: 12 (1958)

Heft: 3: Wohnbauten = Habitations = Dwellings

Rubrik: Tagungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

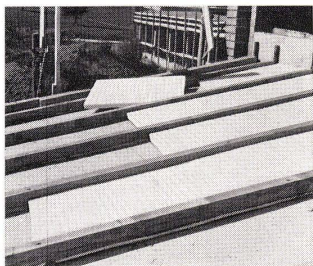
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 26.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Soll das Werk den Meister loben . . .

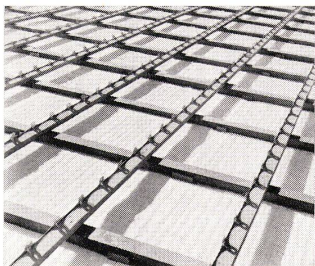
Die gestaltende Kunst des Architekten bietet sich dem Auge dar, sobald ein Bauwerk beendet ist. Mag es auch höchste Anerkennung ernten; ob das Werk den Meister wirklich loben wird, das zeigen erst die Jahre. Wird das Mauerwerk nicht feuchten? Feuchte Wände sind ungesund und eine Quelle von Reparaturen. – Vermag das Haus der Kälte und der Wärme zu trotzen? Bei kalten Wänden macht alles Heizen einen Wohnraum nicht behaglich. – Ist das Dach isoliert, oder werden im Winter für gutes Geld die Wolken geheizt? – Wie steht es mit dem Schall-Durchgang durch Decken und Wände? Wo jeder Schritt des Nachbarn, seine Unterhaltung, sein Radio, zu hören ist, helfen alle modernen Einrichtungen nicht zu echtem Wohnkomfort. Schade um die gelungenste architektonische Gestaltung, wenn das Isolationsproblem einer vermeintlichen geringen Baukostenersparnis wegen vernachlässigt wurde.



Wird das Isolierungsproblem objektiv geprüft und ein hochwertiges Isoliermaterial wie die VETROFLEX-Glasfasern als Grundlage genommen, erhält man ganz überraschende Ergebnisse. Der Kostenanteil beträgt meist nur etwa 2 bis 3 Prozent der Bausumme. Ihm stehen aber bereits in den Baukosten wesentliche Einsparungen gegenüber: Ersparnisse an andern Materialien, kleinere Heizanlage und – rechnet man nach dem Kubikmeterpreis – Raumgewinne durch kleinere Wandstärken, kleineren Heizungsraum und vor allem größere Ausbaumöglichkeiten im Dachstock. Weit bedeutender sind aber die immer wiederkehrenden, dauernden Einsparun-



gen am fertigen Gebäude. So amortisieren gewöhnlich allein die Heizkostenersparnisse die gesamten thermischen Glasfasern-Isolationen in drei bis vier Jahren. Dazu kommt die Verminderung an Gebäude-Unterhaltskosten (isolierte Mauern feuchten nicht). Der Beweis läßt sich ohne weiteres ansetzen, daß die richtig bemessene Glasfaser-Isolation trotz der geringen Baukosten-Verteuerung tatsächlich rein geldmäßig ein gutes Geschäft ist. Wählen Sie für alle Isolationen gegen Kälte, Wärme und Schall das hervorragende Isoliermittel: VETROFLEX-Glasfasern! Sie sichern echten Wohnkomfort – sie ermöglichen Einsparungen an der Heizanlage, an andern Baumaterialien, an Heiz- und Unterhaltskosten – sie gestatten Raumgewinne und vermehrte Ausbauten des Dachgeschosses. VETROFLEX-Glasfasern sind anorganisch, unbrennbar, feuerhemmend, fäulnissicher, nicht hygroskopisch, sie haben eine äußerst niedrige Wärmeleitfähigkeit, sie altern nicht, bröckeln nicht, fallen nicht zusammen und bleiben dauernd elastisch. Glänzende Referenzen stehen zur Verfügung. Die technische Abteilung der Glasfasern AG dient Ihnen gerne mit technischen Berechnungen, Offerten und unverbindlicher Beratung. VETROFLEX-Glasfasern wehren der Kälte, dämmen die Hitze, schlucken den Schall in jedem Fall.



GLASFASERN AG

Verkaufsbüro Zürich



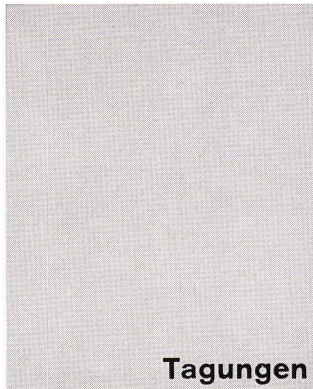
Nüscherstrasse 30, Telefon 051/271715

grünen Rasen spielen, erlaubt keine Wagenwascherei auf den Zufahrten, schließt die Kinder in sorgsam abgesperrte Spielplätze, wo sie sich glücklicherweise nicht einschließen lassen und, entwischt, die Straßen trotzdem mit Kreidestrichen bemalen.

In einer Round-Table-Konferenz des «Architectural Forum» (Juni 1957) waren sozusagen alle Experten gegen eine Fortsetzung der augenblicklichen Überbauungs- und Aufbaupläne. Alte und neue Häuser, eine bunte Mischung von hohen und niedrigen, von kleinen und großen Wohnungen und Blocks sei dringend vonnöten, um die Politik der unmöglichen Wohninseln abzulösen. Die Auffassung, daß man mitten in der Stadt völlig losgelöst, sich sozusagen selbst-erhaltende Wohnblocks erstellen könne, eigentliche Städtchen in den Städten, erweise sich als unhaltbar. Es entstünden dabei antiseptische, stimmunglose, leblose Gebilde. Alles, vom Ladenzentrum bis zum Coiffeurladen sei so klinisch sauber, so wohlgedacht und überwacht, daß es einem nicht wundern könne, wenn auf der «unkorrigierten» Straßenseite gegenüber den Blockinseln alle möglichen muntern Läden, vom italienischen Gemüsehändler bis zur schmutzigen Grillbar, sich auftun, welche sich in keiner Weise in die wohlstudierte Perspektive des Architekten fügen.

Eine richtige, neue Stadtbauweise müsse, so sagt «Architectural Forum», der menschlichen Sehnsucht nach einem persönlichen kleinen Laden, nach einer eigenen Terrasse Rechnung tragen. Andere Leute seien nicht so viel verschieden von Architekten – und welcher Architekt zieht schon selber in ein typisiertes Hochhaus?

S. K.



Tagungen

Internationale Architekten Union (UIA)

Tagung der Commission de l'Urbanisme der UIA in Prag vom 4. bis 7. Oktober 1957

Mitglieder aus der Schweiz, Frankreich, Tschechoslowakei, Schweden, Spanien, Bulgarien und UdSSR nahmen an dieser Tagung teil.

Als erster Punkt wurde die Situation der Stadtplanung in den verschiedenen Ländern behandelt. Da befürchtet wird, daß die Rapporte, die für den Moskauer Kongreß vorbereitet werden, kein wahres Bild über die Verhältnisse in den verschiedenen Ländern geben, werden die Sektionen eingeladen, ein Questionnaire zu beantworten, daß am Kongreß ebenfalls diskutiert wird.

Weiter wurde die Stellung der Urbanisten in der UIA erörtert, und es wurde bedauert, daß die Architekten, die sich besonders mit der Stadtplanung befassen, in der UIA keine Gelegenheit hätten, untereinander diese speziellen Fragen zu diskutieren.

Es wird beschlossen, daß die Commission de l'Urbanisme selbst in der UIA diese Spezialgruppe von Architekten zu vertreten hat. Jede Sektion soll eine Unterkommission «Architekten und Urbanisten» gründen, wenn in jenem Lande nicht bereits ein Berufsverband der Urbanisten existiert. Weiter sollen gewisse Delegierte der Commission de l'Urbanisme der UIA mit den Mitgliedern des Büros der

FIHU in Verbindung treten, um eine Zusammenarbeit der UIA mit den Kommissionen des FIHU zu ermöglichen. Am Moskauer Kongreß wird die Commission de l'Urbanisme ebenfalls tagen, wobei über das Thema «Die besondere Aufgabe des Architekten im Städtebau» diskutiert werden soll. An dieser Diskussion dürften alle interessierten Architekten teilnehmen, und gewisse Spezialisten auf dem Gebiete der Städteplanung werden ebenfalls zur Teilnahme eingeladen. Eine weitere Aufgabe stellte sich die Kommission mit der Herausgabe eines technischen Wörterbuches auf dem Gebiete der Urbanistik. Die Klassierung dieses Wörterbuches wird nach den Anleitungen des ISO vorgenommen. Es wird keine Illustrationen, sondern nur graphische Normen enthalten und in den Sprachen Deutsch, Englisch, Spanisch, Französisch, Italienisch und Russisch bearbeitet werden.

5. Internationaler Kongreß der UIA in Moskau

Der 5. Kongreß der UIA wird vom 20. bis 29. Juli 1958 in Moskau stattfinden. Auf Verlangen vieler Architekten wird eine Kollektivreise nach Moskau arrangiert, die durch das französische Reisebüro Voyages Flandrac, Paris, in Zusammenarbeit mit der Air France organisiert wird. Diese Reiseagentur ist auch für Hotelreservierungen besorgt. Exkursionen nach Polen, der Tschechoslowakei und in der UdSSR sind geplant.

Die Sektion Schweiz der UIA wird die Einladung zum Moskauer Kongreß 1958 ablehnen und es jedem Architekten überlassen, ob er teilnehmen will oder nicht. Hingegen wird sich die Sektion Schweiz an der internationalen Ausstellung der UIA sowie an der Publikation, die anlässlich des Kongresses über dessen Thema «Bau und Wiederaufbau der Städte 1945 bis 1957» herausgegeben wird, beteiligen.

Die zürcherischen Limmattgemeinden gründen mit der Stadt Zürich einen Regionalplanungsverein

Die Initiative, einen solchen Verein zu gründen, ging vor allem vom Gemeindepräsidenten von Unterengstringen, H. Häusermann, Ingenieur R. Sennhauser, Schlieren, und dem Zürcher Planungsexperten H. Aregger aus, und das Referat «Die Stadt Zürich und ihre Nachbargemeinden», gehalten von Stadtrat Dr. Widmer, trug nicht unwesentlich zur Verwirklichung dieser Idee bei. Stadtrat Dr. Widmer betonte vor allem das Problem des Raummanagements in der Stadt und die dadurch resultierende starke Bevölkerungszunahme in den umliegenden Gemeinden, wobei zu berücksichtigen ist, daß es sich bei der Bevölkerungszunahme hauptsächlich um jüngere und weniger steuerkräftige Einwohner handelt, und somit die Gemeinden finanziell sehr belastet werden. Diese Tatsache führt unweigerlich zur Eingemeindung, die nun zukünftig vermieden werden soll, da ja die Stadt an sich schon groß genug ist. Aus diesem Grunde ist eine gemeinsame Planung nötig, das heißt, daß die Gemeinden zusammen notwendige Industrie-, Wohn- und Erholungsgebiete ausscheiden sollten. Allerdings müßten sich dann die Gemeinden mit der Stadt Zürich über die Landkäufe, die sie tätigen soll, einigen. Anschließend sprach der Planungsexperte Hans Aregger noch über die praktische Arbeit der Planung. Die Ausführungen der Herren Dr. Widmer und Aregger wurden mit Beifall aufgenommen und, um dieses Problem zu lösen, schlossen sich die Limmattgemeinden mit Birmensdorf, Aesch und Zürich zusammen zur Gründung einer «Zürcher Planungsgruppe Limmatt».

Wir bringen diesen Bericht als Ergänzung zu dem in unserem Zürich-Heft publizierten Artikel «Zürich und seine Vororte», der diese Probleme anschnit und deren Lösung als dringend herausstellt. Das für alle Städte unserer über-völkerten Erde gleichgestellte Problem ist in Zürich doppelt dringlich, da die Nachbargemeinden der größten Schweizer Stadt bald völlig zusammengewachsen sein werden. Die Red.